

Innovatives Lernkonzept: Medikations-Management-Center an der FU Berlin

Am 20. Oktober 2016 weihte das Institut für Klinische Pharmazie der FU Berlin sein neu geschaffenes Medikations-Management-Center (MMC) ein. In einem Apotheken-ähnlichen Lernsetting können Studierende der Pharmazie ab sofort schon während des Studiums strukturiertes Medikationsmanagement sowie professionelle Gesprächsführung praktisch und interaktiv üben. Die Gäste der Einweihungsfeier konnten am Eröffnungstag selber aktiv werden bei Brown-Bag-Analysen, Blutzuckermessungen und Pflege von Medikationsplänen.

Der demografische Wandel und die Zunahme chronischer Erkrankungen stellen neue Herausforderungen an Apotheker. „Jeder 7. über 70-Jährige wendet täglich 13 Arzneimittel an“, führte Professorin Charlotte Kloft in ihrer Eingangsrede aus. Zur Veranschaulichung packte sie eine der großen, braunen Papiertüten aus, die sie und ihre Mitarbeiter zu Lehrzwecken gepackt haben. In der Tüte befanden sich die Arzneimittel eines Patienten gegen Bluthochdruck, gegen zu hohe Cholesterolverwerte, zur Behandlung eines Diabetes, Schmerzmittel und Vitamin- und Mineraltabletten.

Dass viele Patienten – selbst wenn sie einen Medikationsplan im bundeseinheitlichen Format erhalten – mit der Arzneimittelanwendung überfordert sind, verdeutlichte Kloft an einer Studie, die die FU Berlin in Zusammenarbeit mit der Arzneimittelkommission der Deutschen Apotheker (AMK) durchgeführt hat. Den Probanden wurden mehrere Arzneimittelpackungen, eine Dosierbox mit den Fächern morgens, mittags, abends, zur Nacht und ein bundeseinheitlicher Medikationsplan zur Dosierung und Anwendung der Arzneimittel vorgelegt. Sie sollten die Arzneimittel gemäß Dosierungsanleitung des Planes in die Dosierbox sortieren. Mehr als 50 % der Probanden sortierte die Tabletten nicht richtig ein – konnte also ohne Hilfe den Medikationsplan nicht korrekt interpretieren.



Professorin Charlotte Kloft erläutert die Brown-Bag-Analyse.



Beratungsgespräch im Apothekensetting

Pharmaziestudium baut Brücke zwischen Theorie und Praxis

Erst durch Medikationsanalysen durch Apotheker und interprofessionelles Medikationsmanagement könnten arzneimittelbezogene Probleme erkannt und gelöst und damit der Arzneimittelgebrauch und die Therapieergebnisse optimiert und die Patientenzufriedenheit erhöht werden, so Kloft. Im Pharmaziestudium an der FU Berlin werde daher jetzt mit der Errichtung des MMC eine Brücke geschlagen von den Naturwissenschaften zur Patientenorientierten Pharmakotherapie, damit die angehenden Apothekerinnen und Apotheker schon frühzeitig neben dem wissenschaftlichen Fundament seine Anwendung und die notwendigen kommunikativen Fähigkeiten erlernen und üben könnten, fasste Kloft zusammen.

Bevor sie das Wort an zwei ihrer Studierenden übergab, gewährte Kloft den Zuhörern noch einen Einblick in die Entstehungsgeschichte des MMC. Ein Institutsratsbeschluss aus dem Wintersemester 2013/2014 habe das Fundament für das MMC mit Beratungsplatz, Rechercheplätzen und Mess- und Demoplatz geschaffen. Dann ging es an die Einrichtung, Detailplanung, Konzeption der Lehrveranstaltung und Gewinnung von Unterstützern. Jetzt sei sie stolz auf das Ergebnis einer großartigen Teamleistung und dankte allen konzeptionell, tatkräftig und monetär Beteiligten herzlich – insbesondere ihrem Arbeitskreis und ihren Studierenden für die vielen tollen Ideen.

Josefine Schulz und Steffen Loke erläuterten als Vertreter der Studierenden in einer gemeinsamen Rede das Engagement der Studierenden während der MMC-Entstehung. Studierende des Wahlpflichtfaches Klinische Pharmazie hätten mit Unterstützung von Diplomanden Patientenfälle entwickelt und Brown Bags gepackt sowie Regale be-



Im MMC können Studierende Brown-Bag-Analysen üben.

Fotos (4): Bernd Wannemacher

stückt, um eine möglichst authentische Umgebung zu schaffen, so Schulz. Analysen der Fälle, simulierte Patientengespräche und strukturiertes Medikationsmanagement sollten ab dem kommenden Semester in das Hauptstudium integriert werden, erläuterte Loke das Lernkonzept. Adressatengerechte Vermittlung des komplexen Wissens solle in Rollenspielen mit Feedback durch Dozenten und Kommilitonen geübt werden. Zudem sei ein Platz eingerichtet worden, an dem Blutdruck- und Glucosmessungen durchgeführt sowie Insulinpens und Asthmainhalatoren demonstriert werden könnten.

Nicht nur in speziell dafür vorgesehenen Kursen des Hauptstudiums, sondern während des gesamten Pharmaziestudiums könne das MMC zur Recherche und zum Selbststudium genutzt werden, schlossen Schulz und Loke ihre Ausführungen.

Learning by doing

Schließlich hatten die Besucher die Möglichkeit, sich selber ein Bild zu machen. Sie konnten gemeinsam mit Studierenden Brown-Bag-Analysen durchführen, am Computer hinter einem authentischen HV-Tisch einen Medikationsplan bearbeiten, sich den Blutzucker messen lassen und an einem von 18 Computerplätzen in der ABDA-Datenbank recherchieren.



Blutdruckmessung am Mess- und Demoplatz der MMC-Apotheke

Für den Tag der feierlichen Eröffnung hatten die Studierenden noch eine besonders anschauliche Überraschung für die Besucher vorbereitet: Sie hatten in der „Apotheke“ des MMC einen Film gedreht, der wiederholt eine Szene zeigte, in der ein Patient in der Apotheke zur Einnahme eines Antibiotikums jeweils unterschiedlich beraten wurde. In einer ersten Einstellung wurde jeweils gezeigt, was die Apothekerin dem Patienten sagte, in einer zweiten, wie er diese Informationen umsetzte. Spätestens jetzt wurde jedem Besucher klar, dass man Kommunikation nicht theoretisch lernen kann.

Apothekerin Eva Goebel, Apothekerkammer Berlin